Zeitschrift: Sprachspiegel: Zweimonatsschrift

Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache

Band: 3 (1947)

Heft: 1

Rubrik: Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Brieffasten

M. S., D. "Innenpolitisch" oder "innerpolitisch"? "Außenpolitisch" "außerpolitisch"? Sie haben recht, wenn Sie das erste vorziehen; denn es gibt ja, wenigstens vorläufig, auch nur eine Innen= und keine In= nerpolitik, nur eine Außen= und keine Aukerpolitik, und die Eigenschafts= wörter gehören doch zu diesen Haupt= wörtern. "Außer" als Bestimmungs= wort zusammengesetzter Eigenschafts= wörter bedeutet immer (mit der ein= zigen Ausnahme von "außerhalb"): außerhalb des Zustandes, den das ein= fache Eigenschaftswort bezeichnet, so in: außergewöhnlich, =ordentlich, =ehe= lich, seuropäisch; "außen" dagegen bes zeichnet den Ort, wo etwas ist oder ge= schieht (Außenhandel, =seite, =politik, =welt). Außeramtlich handelt ein Bun= desrat, wenn er jaßt, außenamtlich, wenn er einen Gesandten empfängt. Außerdienstlich ist ein Bahnbeamter beschäftigt, wenn er fischt, außen= dienstlich, wenn er einen Zug abfer= tigt. Der Beitritt der Schweiz zu den Bereinten Nationen ist eine außen= politische Angelegenheit, der Gebrauch überflüssiger Fremdwörter eine außer= politische, d. h. er hat mit Politik gar nichts zu tun, obschon viele Lands= leute meinen, wir seien das unsern welschen Brüdern schuldig, und dar= aus eine innenpolitische Sache machen. Der Außenminister besorgt die Außen= politik; sonst hieße er Außerminister. Innenminister. Entsprechend der Wenn man nun heute daneben häufig von "außer=" und "innerpolitischen" Dingen hört, so ist das immerhin ver= zeihlich; denn Außenpolitik heißt, mit einem Eigenschaftswort ausgedrückt, die äußere Politik, und der Innenminister besorgt die innere. Das ein= fache Eigenschaftswort hat also die Form mit =r, und daß dieses =r in das Bestimmungswort des zusammenge= setten Eigenschaftswortes eindringt, ist einigermaßen begreiflich, nament= lich bei "innerpolitisch". Wenn das aber richtig wäre, mußte das Gegen= stück dann eigentlich heißen "äußer=" und nicht "außerpolitisch", und diese wäre "Üukerpolitit" Sache "Außerministers", und so sagt man doch (noch!) nicht. Duden kennt denn auch nur "außenpolitisch", aber merkwürdigerweise neben "innenpolitisch" auch "innerpolitisch", und so ist es "außerpolitisch", 311 wohl Wechselbalg von "außen" und "außer" gekommen. Sie haben recht, wenn Sie sich dagegen wehren; es lohnt sich aber nicht, sich dafür den Schädel einschlagen zu lassen. Wenn es sich wirklich im Sprachgebrauch festgesett haben sollte, ist das noch keine "Entwicklung", wie Ihr Geaner sagt, im Sinne eines Ihr eigener Ausdruck Fortschritts; "Entartung" ist aber auch etwas zu start; es handelt sich ja nur um eine fleine logische Nachlässigkeit. Daß sie von den einfachen Eigenschaftswör= tern in die zusammengesetzten übergegriffen hat, ist am Ende noch beareiflich: dagegen ist doch noch nicht zu fürchten, daß sie auch auf die mit Politit, Minister und Ministerium qu=

sammengesetzten Hauptwörter übers greifen werden; dieser Weg wäre weiter.

Gewiß können Sie in R. Führers "Rechtschreibung" die "Ausstände" im Sinne der "Außenstände" anführen. "Stand" für sich bedeutet ur= sprünglich und heute noch vorzugs= weise die Handlung des Stehens (Stand des Wassers, Abstand, Aufstand), ist dann aber auch übertragen worden auf das, was steht, so in "Borstand" (wer vorsteht). "Rück= stand" (was zurücksteht), "Umstand" (was um einen Mittelpunkt steht) usw.; warum sollte man also Gelder, die ausstehen, nicht "Ausstände" nen= nen dürfen? Das Wort kommt aller= dings in diesem Sinne fast nur in der Mehrzahl vor. Übrigens hat es auch Duden, aber ohne Bedeutungsangabe, wohl weil er sie nicht für nötig hält, während ihm bei "Außenstände" eine Erklärung nötig scheint, vielleicht weil es seltener ist. Geradezu falsch ist auch dieses nicht; wir haben ja auch den Außendienst, den Außenhandel, die Außenpolitif und allerlei Außenliegendes. Aber neben den "Ausstän= den" sind die "Außenstände" nicht nötig, nur von etwas unnötiger Um= ständlichkeit. Auch der "Sprach=Brock= haus" erwähnt die "Ausstände" mit Erflärung "Geldforderungen", der ebenso Pauls Wörterbuch, so ziemlich die beste Quelle: "ausstehendes Geld, wofür auch Außenstände".

Mancher Leser mag denken: Da streiten sich die Leut' herum... Es soll doch jeder schreiben, wie er will! Wir sind doch "freie Schweizer"! — Das wäre in diesen Fällen kein Unsglück, aber es möchte es doch jeder recht machen, und man sieht es den Wörtern nicht immer an, wo zweiers lei recht sein kann und wo nur eines, und das beunruhigt die Gemüter und führt, wie Sie sagen, oft zu hitzigen Auseinandersetzungen. Darum sind seste Regeln der Regellosigkeit vorzusziehen, außens und innenpolitisch.

Kann eine Schipiste, eine Eisbahn fahrbar sein oder nur befahr= bar? Das zweite ist unbestritten rich= tig, das erste muß man gelten lassen. Gewiß ist "fahren" ursprünglich nicht= zielend, aber es ist längst zielend ge= worden, und da man Schlitten, Schlitt= schuh, Schi und Karussell fahren kann, aber auch Menschen, Wagen (Autos!), Schiffe, Sand und Steine, bei Wett= rennen sogar "eine gute Zeit", so muß man auch erlauben, eine Strafe, eine Brücke oder sonst eine Strecke zu fah= ren, und wenn sie gefahren werden fann, ist sie eben fahrbar; denn die meisten Eigenschaftswörter auf =bar sagen, daß die Handlung des Zeit= worts ausgeführt werden könne. Bei Schiller lesen wir: "Doch heftig wo= gete der See und war nicht fahrbar."

Ob man sagen dürse: "Einer um der andere ging hinweg"? — Ganz unmöglich! Gewiß: wie der eine ging, als Satzgegenstand, ging auch der anstere; es wird von ihm dasselbe auszgesagt; er ist für uns eigentlich auch Satzgegenstand; hat er nicht ebenfalls Anspruch, uns im Werfall vorgestellt zu werden? — Nein, so weit sind wir zum Glück noch nicht. So ähnlich dieses "um" in Bedeutung und Klang dem Bindewort "und" ist, ist es eben doch immer noch ein Vorwort, das ausznahmslos den Wenfall verlangt; also kann nur "einer um den andern" wegz

gehen. Sonst müßte man ja auch sagen können: "Man sah einer um der ans dere weggehen" und "Einer nach der andere ging weg." Der Fehler wird aus der Mundart stammen, verrät aber ein ungepflegtes Sprachgefühl; er stammt sicher nicht von Ihnen, und Sie wollten gewiß nur die Bestätigung, daß es ein Fehler war.

U. H. Das schöne deutsche Wort Quacksalber ist im 16. Jahrhundert aus dem Niederländischen heraufgestommen (der älteste deutsche Belegsteht bei Fischart 1570), allwo kwaken wie das deutsche quaken den Gesang der Frösche bezeichnet und kwakken

dann auch soviel heißt wie schwaken. prahlen. Niederländisch zalf ist die Salbe, Salber der Salbenkrämer oder der Arzt. Der Quachsalber ist also der prahlerische Salbenkrämer oder Arzt. ganz kurz: der Prahlarzt. Auch die Engländer haben das Wort: quacksalver oder quackdoctor, auch verfürzt zu guack, in derselben Bedeutung. dann auch allgemeiner für den Markt= schreier, Pfuscher, Schwindler. fommt auch im Dänischen vor (kvaksalver) und im Schwedischen (qvacksalvare). Das ursprünglich niederlän= dische Wort scheint sich also ziemlich allgemein bewährt zu haben.

Jur Schärfung des Sprachgefühls

Bur 7. Aufgabe

Aus den Verhandlungen eines Gemeinderates wird uns also berichtet:

"Gestütt auf einen Antrag des Mietamtes beschließt der Gemeinderat, den Regierungsrat des Kantons Zürich zu ersuchen, die Gemeinde zu ermächtigen, den ordentlichen Umsugstermin vom 1. Oktober 1946 in einzelnen Fällen um längstens 6 Mosnate aufzuschieben."

Niemand wird den Satz mit den drei Nennformen mit "zu" schön sins den. Er klingt schon häßlich; es wirkt auch langweilig und blöde, daß die drei Tätigkeiten mit dem billigsten sprachlichen Mittel aneinander geshängt werden. Der Satz ist nicht eins mal sehr klar; denn wer ihn zum erstenmal gelesen hat, dem wirbeln

Mietamt, Gemeinde- und Regierungs= rat durcheinander, und er fragt sich: Wer beantragt? Wer beschließt? Wer ersucht? Wer ermächtigt? Wer schiebt auf? — Wie machen wir das besser? Vor allem müssen wir sehen, wie wir eine, womöglich zwei der "Zu-Formen" wegbringen. Ein gutes Mittel ist in solchen Fällen die Auflösung in zwei Säke: der Amtsstil leidet ja im allgemeinen an großer "Einsatbereit= schaft". So haben auch zwei Teilneh= mer die Aufaabe gelöst. Beide widmen den ersten Satz dem Antrag des Miet= amtes an den Gemeinderat; beim einen lautet dieser Antrag einfach: "den Termin aufzuschieben", beim andern etwas umständlicher: "es sei der Termin aufzuschieben". Der zweite Sat gilt dann dem Gesuch des Ge= meinderates an den Regierungsrat,